Video-Podcast der Bundeskanzlerin #9/2012

10. März 2012

Die Fragen stellte Josefine Kaukemüller, 18, aus Hannover

Josefine Kaukemüller

Morgen vor einem Jahr begann die Katastrophe in Fukushima. In Deutschland hat sie den Ausstieg aus der Kernenergie erheblich beschleunigt. Wenn Sie sich die Politik anderer Staaten ansehen: Waren wir da vielleicht etwas zu vorschnell?

Bundeskanzlerin Angela Merkel:

Also, wir – alle Parteien – waren in Deutschland ja sowieso auf dem Stand, dass wir die Kernenergie nur als Brückentechnologie nutzen wollen. Wir haben in der Tat den Ausstieg aus der Kernenergie beschleunigt, und ich glaube, das war auch richtig angesichts der Ereignisse von Fukushima. Denn wir haben doch in einem hochentwickelten Industrieland gesehen, dass Risiken aufgetreten sind, die wir nicht für möglich gehalten hätten – oder ich persönlich zum Beispiel nicht für möglich gehalten hätte. Das hat mich davon überzeugt, dass wir den Ausstieg beschleunigen sollten. Und ich finde, es ist auch sehr gut, dass es jetzt eine breite gesellschaftliche Überzeugung gibt, dass der Pfad des Ausstiegs bis zum Jahre 2022 richtig gewählt ist. Andere Länder haben sich anders entschieden. Zum Teil ist dort die Abhängigkeit von der Kernenergie auch sehr viel höher. Aber ich glaube, wir haben eine gute Chance, als Bundesrepublik Deutschland auch Führer in anderen Märkten zu werden, zum Beispiel in den Märkten für die erneuerbaren Energien, und das kann für uns auch in der Zukunft sehr gut sein.

Acht deutsche Kernkraftwerke sind bereits abgeschaltet worden. Ende 2022 sollen dann auch die letzten vom Netz gehen. Gelten bis dahin verschärfte Sicherheitsmaßnahmen?

Wir haben ja überall nochmal Sicherheitsüberprüfungen vorgenommen, auch bei den Kernkraftwerken, die noch länger laufen. Die werden jetzt Schritt für Schritt mit den Kernkraftwerksbetreibern und den zuständigen Länderbehörden umgesetzt. Und insofern, glaube ich, wird die Sicherheit noch einmal verbessert – und damit auch sichergestellt, dass wir damit rechnen können, dass die Kernenergie in der verbleibenden Zeit auch eine sichere Energieform ist.

Wird die Energie für die Verbraucher teurer, wenn alle Kernkraftwerke abgeschaltet sind?

Es ist so, dass wir natürlich viele neue Investitionen brauchen. Das bedeutet einmal Investitionen in Netze, das bedeutet auch, wenn wir mehr erneuerbare Energien wollen, dass wir dort auch noch Zuschüsse zahlen müssen, die dann durch das Energieeinspeisegesetz auf die Verbraucher umgelegt werden. Aber mittelfristig und langfristig haben wir damit eine zukunftsfeste Energieversorgung. Und indem wir auch an vielen Stellen Energieeinsparmaßnahmen vornehmen, indem wir etwas für intel-

ligente Netze tun, indem Verbraucher auch in Zeiten, wo der Strom billiger angeboten werden kann, Dinge durchführen können, Strom verbrauchen können, glaube ich, sind wir auf dem richtigen Weg. Auch neue Kohlekraftwerke zum Beispiel kosten mehr Geld, als einfach nur die alten weiter zu betreiben.

Sind Sie der Überzeugung, dass Sie die Versorgung durch andere Energieträger sicherstellen lässt?

Ja, wir sind der Überzeugung, wir haben eigentlich als Nadelöhr weniger die Versorgung mit Energie, sondern die Frage der Netzstabilität. Es wird zum Beispiel im Süden Deutschlands jetzt sehr viel Photovoltaik zugebaut, und das müssen natürlich die Netze, die darauf gar nicht vorbereitet sind, auch vertragen. Wir brauchen große Übertragungsnetze, vom Norden in den Süden. Denn im Norden wird sehr viel Windenergie erzeugt, und im Süden die Energie gebraucht. Da liegt unsere Schwachstelle und deshalb hat der Netzausbau auch die absolute Priorität. Der Bedarfsplan für die Netze soll Anfang Juni vorliegen, und das entsprechende Gesetz, was dann für den Bau der Netze sorgt, das wird bis Ende des Jahres fertiggestellt; hier drängt die Zeit.

Auch in Zukunft wollen nicht alle Staaten auf Kernkraft verzichten, auch nicht in direkter Nachbarschaft. Wie lässt sich trotzdem ein Höchstmaß an Sicherheit gewährleisten?

Das Höchstmaß an Sicherheit lässt sich dadurch gewährleisten, dass wir mit unseren Nachbarstaaten in einem vertrauensvollen Dialog sind – über gute und sehr gute Sicherheitsstandards. Hier ist auch in unserer Nachbarschaft, wenn wir zum Beispiel an Tschechien denken, sehr, sehr viel geschehen in den letzten Jahren. Und wir haben zum Beispiel mit der tschechischen Regierung, aber auch mit der französischen Regierung hierüber einen guten Dialog. Wir haben im Rat der europäischen Regierungschefs besprochen und beschlossen, dass in allen Kernkraftwerken Europas Sicherheitschecks, Überprüfungen der Sicherheit, durchgeführt werden. Das wird jetzt auch gemacht. Und da können auch internationale, also auch deutsche Beobachter mit dabei sein. Und so garantieren wir die möglichst hohe Sicherheit.